



Drôles d'oiseaux

Strange Birds

Elise Girard

Produktion Janja Kralj, Marc Simoncini. **Produktionsfirmen** KinoElektron (Paris, Frankreich), Reborn Production (Paris, Frankreich). **Regie** Elise Girard. **Buch** Elise Girard, Anne-Louise Trividic. **Kamera** Renato Berta. **Schnitt** Thomas Glaser. **Musik** Bertrand Burgalat. **Sound Design** Olivier Dandre, Johan Nallet. **Ton** Emmanuelle Villard. **Production Design** Caroline Leroy. **Mit** Lolita Chammah (Mavie), Jean Sorel (Georges), Virginie Ledoyen (Feliccia), Pascal Cervo (Roman).

Farbe. 70 Min. Französisch.

Uraufführung 7. Oktober 2016, Festival International du Film de Saint-Jean-de-Luz

Weltvertrieb MPM Film

Die 27-jährige Mavie, soeben aus der französischen Provinz in die Hauptstadt gezogen, träumt von einer Zukunft als Schriftstellerin – doch plagen sie Zweifel und Unsicherheit. Der 76-jährige Misanthrop Georges betreibt in Paris einen Buchladen – oder versteckt er sich in Wirklichkeit nur darin, weil seine Vergangenheit ihn dazu zwingt? Es sind schon zwei komische Vögel, die da aufeinandertreffen. Der zynische Georges erwartet nichts mehr vom Leben, die aufgeschlossene Mavie dagegen alles. Und doch entsteht ein Zauber zwischen ihnen. Bis sein dunkles Geheimnis Georges plötzlich einholt – Mavie jedoch etwas ganz anderes...

Regisseurin Elise Girard gelingt ein träumerischer Film voll überraschender Absurditäten. Denn in *Drôles d'oiseaux* fällt nicht nur die Liebe vom Himmel auf die beiden Protagonisten, sondern auch so mancher komische Vogel. Über Altersgrenzen hinweg dekliniert Girard die Liebe unerwartet wie ergreifend zugleich: romantisch statt körperlich und zeitlos statt modisch. *Drôles d'oiseaux* erinnert uns an den Facettenreichtum der Liebe, aber auch an ihre Flüchtigkeit, die nicht gestern oder morgen, sondern vor allem in der Gegenwart existiert.

Ansgar Vogt

Nicht von dieser Welt

Eine Zeit lang war ich bei der Produktionsfirma Les cinémas Action für die Pressearbeit zuständig. Meine Chefs, Jean-Max Causse und Jean-Marie Rodon, waren fünfunddreißig Jahre älter als ich. Meine Freunde meinten, dass die Zusammenarbeit mit zwei alten Männern die Hölle sein müsse. Ich verstand schon damals nicht, was sie damit meinten. Meiner Meinung hat es nichts mit dem Alter zu tun, ob man miteinander auskommt oder nicht. Dies war eines der Themen, die ich mit *Drôles d'oiseaux* aufgreifen wollte: Menschen, die sich trotz großen Altersunterschieds gut verstehen.

Ein anderes Motiv, das mich sehr interessierte, waren Menschen, die ihr Leben verändern bzw. die einfach von der Bildfläche verschwinden. Ich stellte mir eine junge Frau vor, die sich in einen Mann mit dunkler Vergangenheit verliebt – die Geschichte einer unmöglichen Liebe, ergänzt um einen Hauch Romantik.

Vor allem wollte ich einen Film über das Erwachsenwerden machen, den Moment, an dem man sich für eine bestimmte Art von Leben entscheidet. Mavie ist unfassbar einsam. Georges ermöglicht es ihr nicht nur, so zu sein, wie sie ist, sondern sich auch weiterzuentwickeln. Er versteht sie, und so eine Erfahrung macht Mavie zum ersten Mal.

Der Titel

Kurz bevor wir die erste Szene drehten, sah ich, wie Lolita Chammah ein Bein leicht anhob, um sich am Knie zu kratzen. Ich musste sofort an einen Vogel denken und daran, dass die Figuren meines Films eigentlich alle ziemlich schräge Vögel, auf Französisch: *drôles d'oiseaux*, sind. Der französische Ausdruck erinnerte mich außerdem an amerikanische Komödien wie *Drôle de frimousse* [Funny Face, Regie: Stanley Donen, USA 1957].

Mavie, die junge Frau aus der Provinz

Ich mag es, wenn Figuren in Filmen einfach auftauchen. Die Zuschauer wissen zunächst weder, wer die Figuren sind, noch wo sie herkommen, sie entdecken all dies erst im Verlauf des Films. Mavie kommt aus der Provinz; ihre Mentalität unterscheidet sich grundlegend von der der Menschen, die sie in Paris trifft. Sie weiß nichts über die Hauptstadt. Deren Bewohnerinnen und Bewohner überraschen und befremden sie ebenso wie die neue Umgebung. Ihr fehlt das Sensorium, um diese Stadt zu begreifen. Ohne Mavie karikieren zu wollen, wollte ich sie mit Eigenschaften ausstatten, durch die sie sich von anderen jungen Frauen ihres Alters unterscheidet, zum Beispiel durch die Art, wie sie sich kleidet oder wie sie spricht. Mavie hat etwas von einer Figur aus dem 19. Jahrhundert. Sie liest ständig, und eines Tages wird sie eine Schriftstellerin sein, auch wenn sie das zu Beginn des Films noch nicht weiß. Sie ist eine Romantikerin, und genau dieser Wesenszug führt sie mit Georges zusammen. Es war mir wichtig, dass sich ihr inneres Wesen und ihre verschlossene Seite auch in ihrer äußeren Erscheinung zeigen, in ihrem etwas unzeitgemäßen Stil, in ihren Vorlieben, dem Lesen und Schreiben in Cafés, dem Spaziergehen, und in ihrem Interesse an handgeschriebenen Werbezetteln.

Paris im Film

Mein Kameramann, Renato Berta, und ich liefen vor Beginn der Dreharbeiten viel durch Paris. Unter verschiedenen Vorwänden bat ich ihn, mich zu begleiten. In einem Gespräch erwähnte ich eine Szene aus einem Film von Vincente Minnelli, in der die Kirche Sacre-Cœur wie eine Kulisse aussieht, obwohl die Szene am Originalschauplatz gedreht worden war. Renato versuchte dieses

Kulissenhafte vor allem beim Drehen der Häuserfronten in die Kameraarbeit einfließen zu lassen.

Ein Hauch von Verrücktheit

Die Idee der vom Himmel herabstürzenden Vögel hatte ich schon sehr früh. Wenn ich zu Fuß unterwegs bin, fürchte ich mich vor großen Vögeln. Im Film greifen sie die Menschen nicht an, sondern sterben – das regt Mavies Fantasie an. Weil sie so viele Romane gelesen hat, glaubt sie, dass die Vögel wie Kamikaze-Flieger Selbstmord begehen. Mit Ausnahme des jungen Manns, den sie kennenlernt, nehmen die Menschen in ihrer Umgebung die herabstürzenden Vögel gar nicht wahr. In der Zeitung wird der Vorfall zwar erwähnt, aber das ist auch alles. Ich schätze absurde Situationen im Film, und der Umstand, dass Mavie ihre Interpretation dieses absurden Geschehens, dem sie keine weitere Aufmerksamkeit schenkt, für eine unbezweifelbare Wahrheit hält, hat mich amüsiert. Alle Personen und Handlungen in meinem Film sind frei erfunden. Für mich ist ein Film niemals Abbild der Realität. Die Darstellung von Realität im Film interessiert mich einfach nicht. Es reicht mir, dass ich Tag für Tag von Realität umgeben bin. Das Kino muss mir andere Orte eröffnen. Eine Frau, von der wir nichts wissen, die Paris aus ihrer eigenen, höchst subjektiven Perspektive betrachtet, Vögel, die vom Himmel stürzen, eine aufgeregte und sexuell aktive Freundin – all dies sind Hinweise darauf, dass wir uns im Bereich der Fiktion befinden. Mavie ist eine Fiktion, wie alles um sie herum, inklusive der Stadt Paris. Nichts ist real. Die Figuren tun und sagen Dinge, die nicht existieren. Eine Leiche kann man nicht so aus dem Weg räumen, wie sie das tun, das ist ganz offensichtlich ungläubwürdig. So etwas macht mir großes Vergnügen.

Georges' Vergangenheit

Die Figur des Georges zu entwickeln, nahm einige Zeit in Anspruch. Ich recherchierte zunächst unter ehemaligen politischen Aktivisten, wollte mich aber realen Personen nicht zu sehr nähern. Eine Inspirationsquelle war der Verleger Giangiacomo Feltrinelli, der zeitweilig mit den Roten Brigaden in Kontakt stand. Mir schwebte außerdem ein Mann vor, der Ähnlichkeit mit der Figur hat, die Burt Lancaster in *Il Gattopardo* verkörpert, weshalb Georges auch dessen Filmmamen trägt: Salina.

Die nächste Frage war: Wo versteckt sich ein Mensch, der unermesslich reich ist und es sich zur Aufgabe gemacht hat, zensierte Texte zu verlegen? Da Geld für diesen Menschen keine Rolle spielt, dachte ich an das Quartier Latin und an einen etwas heruntergekommenen, unordentlichen Buchladen, in dem er sich hinter seinen Büchern verstecken kann. Ich fand das Chaos dieses Buchladens sehr inspirierend. Mir hat es gefallen, dass es einen Ort im Zentrum von Paris gibt, der gleichzeitig nicht von dieser Welt ist; ein kleiner Laden, an dem unaufmerksame Passanten vorbeigehen, ohne ihn zu bemerken.

Elise Girard



© Mima Angela Ighnatova

Elise Girard wurde in Thouars (Frankreich) geboren. Sie studierte zunächst Angewandte Fremdsprachen sowie Techniques et Langage des Médias an der Sorbonne in Paris, bevor sie sich dem Drehbuchschreiben zuwandte und ihre Dissertation über Agnès Vardas *Cléo de 5 à 7* verfasste. Ab Ende der 1990er Jahre war sie im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Programmplanung für die von Jean-Max Causse und Jean-Marie Rodon in Paris betriebenen Cinémas Action tätig, die 2003 zum Thema ihres ersten Dokumentarfilms wurden. Seither ist sie als Drehbuchautorin und Regisseurin tätig. Nach *Belleville Tokyo* ist *Drôles d'oiseaux* ihr zweiter abendfüllender Spielfilm.

Filme

2003: *Seuls sont les indomptés, l'aventure des cinémas Action* (52 Min.). 2005: *Roger Diamantis ou la vraie vie* (55 Min.). 2011: *Belleville Tokyo* (75 Min.). 2016: *Drôles d'oiseaux / Strange Birds*.